

MITTEILUNGEN FÜR HELLERAU



69. Ausgabe (November 2006)

Herausgeber: Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

LIEBE HELLERAUER,

Damen und Herren, vornehmlich dunkel gewandet, stehen zwischen hell erleuchteten Säulen. Manche tragen einen gelben Ausweis am Band um den Hals, der sie als Presseleute erkennbar macht. Die Abenddämmerung hat gerade erst eingesetzt, streng bewacht vom Sicherheitsdienst. Auf dem Platz stehen einzelne Limousinen, denen Menschen mit wichtigen Mienen entsteigen. Das Hellerauer



*Festspielhaus Innenraum
SLUB Dresden/Dt. Fotothek, André Rous 2006*

Festspielhaus wird wiedereröffnet - mit etwas Verspätung und nur mit geladenen Gästen. Am Abend des 7. Septembers 2006 werden den Hellerauern nicht nur einige Reden vorenthalten, die die Geschichte Helleraus und seine Bedeutung für Kunst und Kultur zum Gegenstand haben - über dieses Thema könnten die meisten Hellerauer ebensogut wie Kulturstatsminister Neumann oder Ministerpräsident Milbradt referieren. Der Auftakt mit den von den Emporen geblasenen „Fanfanfaren“ von Mauricio Kagel ist ihnen nicht vergönnt, obwohl doch das Festspielhaus inmitten der Gartenstadtsiedlung liegt und als deren Krönung von Heinrich Tessenow entworfen wurde. Viel Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung nimmt dagegen die Gelegenheit wahr, sich im weiten Innenraum des großen Saales im Halbrund um ein Pult zu versammeln und den Ausführungen der verschiedenen Redner zu lauschen, die nicht müde werden, sich gegenseitig für die finanziellen Anstrengungen bei der Wiederbelebung des Festspielhauses zu loben. Tatsächlich sind manche Gäste zum ersten Mal in dem nun vom Architekturbüro Meier-Scupin & Partner sanierten Gebäude und können sich die Verwahrlosung und das Ausmaß der Schäden nach dem Auszug der Roten Armee kaum vorstellen. Kagels Komposition versucht eindrucksvoll, Vergangenheit und Zukunft für alle Hörer fühlbar werden zu lassen: Nach den euphorischen Darbietungen der Dalcroze'schen Rhythmik im Hellerauer Festspielhaus als erstem Teil folgt die niederschmetternde, trostlose Nutzung als Polizeischule zur NS-Zeit und danach als verfallende Kaserne im zweiten Teil. Der dritte Teil, die Ära William Forsythe, wird von spannungsvoller Erwartung begleitet. Das Europäische Zentrum der Künste Hellerau unter der Leitung Udo Zimmermanns mit den Tagen der zeitgenössischen Musik, CynetArt der Transmedia-Akademie und die Internationale Rhythmikwerkstatt des Instituts Rhythmik Hellerau e.V. werden künftig die Besucher regelmäßig nach Hellerau pilgern lassen. Ob Hellerau dadurch wieder die frühere Ausstrahlung und europaweite Resonanz erhält, vermag noch niemand zu sagen. An guten

Wünschen jedenfalls fehlte es in den vergangenen Wochen nicht: Ein „Tor Sachsens zur sich stürmisch entwickelnden Weltkultur“ (Georg Milbradt), eine „künstlerische Kommunikationswerkstatt im internationalen Kontext“ (Lutz Vogel), ein „Motor für Neue Musik“ (Jan Vogler) sind die Ansprüche, die in Zukunft an das Festspielhaus gestellt werden, die „Turnhalle mit höheren Weihen“ (Titel der FAZ vom 30.09.2006) soll der Vergangenheit angehören. Mit Dankesworten von Udo Zimmermann und William Forsythe und einem langen Empfang im Foyer klingt der Eröffnungsabend aus, jetzt nur noch bewacht vor den Sowjetsoldaten auf den Wandgemälden im Treppenhaus. Hoffentlich kehren viele der geladenen Gäste als Besucher zurück

Christina Manthey

KUNST UND KUNSTHANDWERK IN HELLERAU: Die Orgelwerkstatt Wegscheider in Rähnitz

Strenggenommen gehört das alte Dorf Rähnitz natürlich nicht zu Hellerau - auch wenn es die Gartenstadt vielleicht nicht gäbe, wenn nicht vor 100 Jahren Rähnitzer Bauern ihre kargen Äcker an Karl Schmidt verkauft hätten. Doch da in ebendiesem Rähnitzer Dorfkern ein besonderes und in hohem Maße künstlerisches Handwerk sein Zuhause hat, möchte ich das Interesse der geneigten Hellerauer Leserschaft einmal auf die andere Seite der Autobahn locken: zur Orgelwerkstatt von Kristian Wegscheider.

Seit 1994 befindet sich die Firma Wegscheider auf dem Gelände einer alten Tischlerei in einem Dreiseithof auf dem Bauernweg. Eine Tischlerei war natürlich nicht für große Musikinstrumente eingerichtet, was zuerst viele Umbauten notwendig machte. So wurde in die Werkstatt ein Montagesaal zur Aufstellung der Orgeln eingefügt und der Holzlagerplatz neu angelegt, um Platz für die Vielzahl ausgewählter Hölzer zu schaffen, die dort für etliche Jahre natürlich trocknen müssen.

Angefangen hatte alles in einer kleinen Tischlerei in der Alaunstraße. Dort eröffnete Kristian Wegscheider im Sommer 1989 zusammen mit zwei befreundeten Kollegen seine eigene Restaurierungswerkstatt für Orgeln. Zuvor hatte er das Orgelbauerhandwerk in der Dresdner Firma Jehmlich erlernt, danach ein Studium für Restaurierung von Musikinstrumenten absolviert und schließlich die Restaurierungen bei Jehmlich geleitet. Der Aufbruch in die Selbständigkeit war in der bröckelnden DDR ein Abenteuer der besonderen Art: Orgelbau im klassischen Sinn ohne die Werkstoffe des 20. Jahrhunderts zu praktizieren, war ein großes Experiment und der Anspruch unerhört, neben der Technik auch Klang und Stimmung zu rekonstruieren, um die Musik der Renaissance- und Barockzeit, ja selbst der Romantik möglichst authentisch hörbar zu machen. Auch das gehört für die Orgelbauer zur „Historischen Aufführungspraxis“, die heute anerkannter Standard ist. Zu Beginn galt derlei fast als Spinnerei.



*Wegscheider-Organ (2005),
Spenge/Westfalen*



*Stellwagenorgan (1659) St. Marien,
Stralsund*

Mittlerweile wissen viele Auftraggeber den sensiblen Umgang von Wegscheider und seinen Mitarbeitern mit den historischen Instrumenten zu schätzen. Sorgfältig werden die alten Orgeln auf verwendetes Material und Bauprinzipien wie auch die Zutaten späterer Jahrhunderte untersucht. Darin wird versucht, dem Urzustand aus der Erbauungszeit und damit der Klangvorstellung der alten Orgelbaumeister so nahe wie möglich zu kommen. Es gilt, sich in die Arbeitsweise und Ideenwelt so berühmter Kollegen wie Gottfried Silbermann oder Zacharias Hildebrandt hineinzusetzen.

Getragen von diesen Gedanken hatte sich Kristian Wegscheider dazumal engagiert und wortmächtig in die Debatte um die neu zu bauende Orgel der Dresdner Frauenkirche eingemischt. Doch die Idee eines dem barocken Raum angemessen, also maßvoll dimensionierten Instruments fand bei den Verantwortlichen kein Verständnis.

Die stattliche Liste von über 60 Orgeln, an denen die Werkstatt gearbeitet hat, zeugt vom Erfolg des anfangs abenteuerlichen Unterfangens. Die Instrumente sind in Kirchen in ganz Deutschland zu hören: Viele in Mecklenburg-Vorpommern (Wegscheiders Heimat – er stammt aus Ahrenshoop), aber auch in Bremen oder an der Schweizer Grenze. Darunter sind etliche Neubauten, also echte „Wegscheider-Orgeln“, wie in Dresden in der Wilschdorfer Kirche und der George-Bähr-Kirche in Loschwitz. Beim Bau neuer Orgeln haben die Rähnitzer Orgelbauer die Gelegenheit, schöpfend aus der Erfahrung mit alten Instrumenten eigene künstlerische Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen. Ungewöhnlich ist, dass die Firma auch mit anderen Orgelbauwerkstätten zusammenarbeitet. So wurde im Jahr 2002 die Silbermann-Orgel der Dresdner Hofkirche gemeinsam mit der Firma Jehmlich restauriert, bei der Restaurierung der Merseburger Domorgel war Wegscheider eine der insgesamt drei beauftragten Werkstätten. Anfang Oktober feierte die älteste, 1671 erbaute Orgel Sachsens in Pomßen bei Leipzig ihre erneute Orgelweihe. Momentan arbeitet die 15 Mitarbeiter starke Mannschaft um Kristian Wegscheider an drei richtig großen Projekten: In erneuter Arbeitsgemeinschaft werden in Stralsund die Orgeln der Nikolai- und der Marienkirche sowie die Silbermann-Orgel in der Freiburger Petrikirche restauriert. Parallel entsteht eine Unterrichtsorgel im sächsischen Barockstil für die Musikhochschule in Stuttgart.

Ulrike Kollmar

UNSER VEREINSFEST

Am 7. Oktober fand nach drei Jahren ein Vereinsfest statt. Der Riemerschmid-Saal in den Hellerauer Werkstätten war festlich in herbstlichen Tönen geschmückt, auf dem Hellerauer Gourmet Buffet fanden sich köstliche Kreationen aus Hellerauer Küchen. Nachdem sich die etwa 50 Gäste, jung und älter, gestärkt hatten, wurde ihr Wissen über die Gartenstadt auf die Probe gestellt. 63 Fragen zu 63 Fotos waren zu beantworten, jede richtige, schnelle Antwort wurde mit einem roten Punkt auf die Hand belohnt. Die meisten Punkte hatten am Ende die Hundespaziergänger und nicht, wie eigentlich erwartet, die alten Hellerauer. Beim Gehen und Warten bleibt wohl oft Zeit, sich die Details der Hellerauer Architektur einzuprägen.



Danach spielte eine Formation des Dresdner Salonorchesters zum Tanze auf. Bis nach Mitternacht wurde fleißig das Tanzbein geschwungen und alle unterhielten sich bestens.

Der Dank der Anwesenden für dieses fröhliche Fest geht an das Organisationskomitee um Margit Springer, Gisela Löffel und Steffi Pohl, die mit soviel Mühe und Sorgfalt alles ausgedacht, geplant und vorbereitet haben.

Anna Cornelius

HELLERAUER KINDERHORT WEIHT NEUES AUSSENGELÄNDE EIN

„Baue Kindern eine Hütte und sie werden Bretter daraus machen. Gib Kindern Bretter, Hammer und Nägel und sie werden eine Hütte bauen.“

Am 6. Oktober gab es im Hellerauer Kinderhort Grund zum Feiern: Die als naturnaher Spielraum um- und neugestalteten Freiflächen des Schulgeländes wurden feierlich eröffnet.

„Jetzt sieht's hier ja so spannend aus!“, kommentiert ein Schüler der 84. Grundschule bei der Feier das Erscheinungsbild des umgestalteten Außengeländes seiner Bildungsstätte.

Tatsächlich wirken die neu errichtete „Mädchen-Ecke“ mit einem Stufenreck und lebensgroßen Holzpferden sowie der Weidenspielplatz mit Weidentunnel und einer großen Weidenhütte richtig abenteuerlich.

Größter Anziehungspunkt des Außengeländes ist ein großer Wasser-Sand-Bereich mit Pumpe und archimedischer Schraube, der auf Grundlage von Kindermodellen entworfen wurde.

Fußballbegeisterte Schüler sind besonders angetan von dem neuen Ballspielplatz, der durch seine geschnitzten Torpfosten und ein Ballnetz beste Voraussetzungen für Topspiele bietet. Die „Jungen-Ecke“ mit Raufplatz lädt zum Kräfteressen, aber auch zum Verweilen, Spielen und Reden ein und scheint manchen Jungen ein idealer Ort zu sein, um die Mädchen zu beeindrucken.



Nur Dank der vielen fleißigen Helfer aus den Reihen der Kinder, Eltern und Erzieher und mit der finanziellen Unterstützung des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen und zahlreicher Sponsoren war es möglich, die groß angelegten Gestaltungsmaßnahmen umzusetzen. Es ist beträchtlich, was in so kurzer Zeit entstehen konnte. Erst vor einem Jahr begannen die Erzieherinnen des Hortes, die Projektidee zusammen mit der Landschaftsarchitektin Ina Franzke umzusetzen. Nach Monaten der Planung, der Sponsorsuche,

gemeinsamen Arbeitseinsätzen und den Einschränkungen durch den Bau sind Orte zum Lernen, Wahrnehmen, Bewegen, Mutbeweisen und Entfalten von Phantasie und Kreativität geschaffen worden, an denen die Kinder mit Gleichaltrigen Erfahrungen sammeln und verarbeiten können. Die Kinder haben jetzt vielfältige Gelegenheiten, mit allen Sinnen der Natur zu begegnen und frei von Zwängen ihre eigene Welt spielerisch zu gestalten und dabei aktiv Verantwortung zu übernehmen. Sie gewinnen so einen Zugang zur Natur, der sich an ihren kindlichen Bedürfnissen orientiert und gleichzeitig durch Abenteuer, Vielfalt und Wandel geprägt ist.



Bei der Planung und Umsetzung wirkten die Kinder aktiv mit. Sie fertigten Zeichnungen ihres Wunschaußengeländes an, wählten Ideen aus und bauten Modelle, sie packten bei den Arbeitseinsätzen mit an, pflanzten Weiden, verteilten riesige Berge von Rindenmulch, bearbeiteten Sandsteine und schnitzten Holzpfosten. Die Kinder erkannten dabei, wie mühevoll und schwer, aber auch wie schön und aufregend es ist, wenn man etwas eigenes entstehen lässt. Natürlich wurde nach der Fertigstellung einzelner Bauabschnitte auch jeweils gebührend gefeiert. Nun beginnt die Winterpause, Ideen für das kommende Jahr sind schon zahlreich vorhanden.

Wir danken allen Helfern, egal ob groß oder klein, von ganzem Herzen. Die fertiggestellten Bereiche sind sehr gelungen, Erzieherinnen und Kinder sind begeistert. Wie bald die noch anstehenden Baumaßnahmen realisiert werden können, hängt wiederum vom Einsatz fleißiger Helfer ab. Auch an finanzieller Unterstützung sind die Verantwortlichen weiterhin in hohem Maße interessiert. Es bleibt zu wünschen, dass die Umgestaltung des Außengeländes weiterhin so erfolgreich verläuft, wie bisher. Gemeinsam ist mehr zu schaffen, als man glaubt...

Beatrice Dupont (Hortleiterin)

DER ALTE FRIEDHOF

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurden die verstorbenen Hellerauer auf dem Kirchhof der Alten Kirche begraben. Mit der Entstehung des Ortsteils Königswald vergrößerte sich die Einwohnerzahl von Klotzsche jedoch so immens, dass das Gelände zu klein wurde. Im Sommer 1880 wurde deshalb vom Kirchenvorstand gegenüber der Königlichen Kircheninspektion der Wunsch nach einem neuen Friedhof geäußert. Ausgewählt wurde ein am „Dresdner Wege“ (heute „Am Hellerrand“) gelegenes Grundstück, das der Gutsbesitzer Eduard Friedrich Bruchhold angeboten hatte. Ausschlaggebend waren die günstigen Bodenverhältnisse und die bequeme Zufahrt. Bruchhold ließ das Gelände auf eigene Kosten planieren und senkte den Kaufpreis noch einmal von 900 auf 750 Mark pro Scheffel (2767,11 qm).



Am 22. August 1884 genehmigte die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt die Anlegung des neuen Gottesackers und die Erbauung einer Totenhalle. Der Radeberger Baumeister Robert Schmutzler erhielt den Auftrag zur Herstellung der Einfriedung entlang des „Dresdner Weges“, der Totenhalle und eines Brunnens. Im Mai 1885 waren diese Bauarbeiten abgeschlossen und es begann die Anlegung der Abteilungen und Wege. Von den vier Abteilungen waren A und C für Erwachsene vorgesehen, B und D für Kinder - ein Indiz für die hohe Kindersterblichkeit. Am 28. März 1886 konnte der neue Begräbnisplatz geweiht werden. Noch am selben Tag fand die erste Beerdigung statt.

Bereits am 10. Januar 1899 ersuchte der Kirchenvorstand um eine Erweiterung des Friedhofs mit dem angrenzenden Flurstück 175b. Der nun vergrößerte Friedhof sollte eine separate Kapelle bekommen, für die ein Entwurf von Woldemar Kandler ausgewählt wurde. Das Altarfenster der am 30. Juni 1901 geweihten Kapelle stammt von Urban & Gollert und zeigt die Auferstehung Jesu Christi. An der Gewölbedecke befand sich ein Gemälde von Professor Walter aus Dresden, die Himmelfahrt Christi darstellend, das bei der Renovierung 1981 übermalt wurde. Leider stellten sich bereits 1906 erste Putzschäden ein, da das Mauerwerk Bodenwasser aufzog. Die Innenwände im Sockelbereich erhielten daraufhin mehrfach eine neue Farbgebung.

Die Wasserversorgung des Friedhofs war durch einen Brunnen in der Abteilung C abgesichert. Für den neu dazu gekommenen Teil wurde 1904 ein zweiter Brunnen (Abteilung F) angelegt. Erst viel später wurde das Wasserleitungsnetz, wie wir es heute kennen, gelegt.

Das letzte Stück Zaun wurde 1912 durch eine Bruchsteinmauer ersetzt. Nun war der Friedhof ringsum von Mauern umgeben. Auch der Eingangstorbogen entstand in diesem Jahr. Vorher hatte das Eingangstor nur zwei Säulen, die mit Steinkreuzen gekrönt waren. Im Sommer 1992 erfolgte dann nach den Plänen von Woldemar Kandler der Umbau der Totenhalle zum Wirtschaftsgebäude.

Auf dem alten Friedhof existieren fünf Gräfte. Die erste am unteren Eingang mit ihrer Säulenumrandung wurde im August 1899 an den Rittmeister a.D. Max Wilhelm Karcher verliehen. Diese Gruft erwarb dann 1927 der Klotzscher Bürgermeister i.R. Eberhardt Leupold für 50 Jahre. Er und seine Frau wurden dort im Februar bzw. im Juni 1943 zur letzten Ruhe gebettet. Die zweite Gruft ging per Verleihungsurkunde vom 23. Juli 1911 an Frau Wilhelmine verw. Holleufer. Beigesetzt wurde ihr Mann Friedrich Karl Holleufer. Der Privatus Max Winkler von der Goethestraße 16 erhielt die dritte Gruft im September 1919 verliehen. Hier fand seine Frau Henriette Martha Winkler 1922 und 1927 er selbst seine letzte Ruhe. Die vierte Gruft erwarb die Familie Paul Emil Döhring. Die Nutzungsrechte dieser vier Gräfte sind abgelaufen, drei sind bereits verfüllt. Als fünfte Gruft wäre die des Hutfabrikanten Paul Patzig zu nennen. Er erwarb sie im Februar 1913 für 100 Jahre. Sie befindet sich am Durchblick zum Friedhofsbergweg.

Die Ortschaften Klotzsche-Königswald und Hellerau boten schon immer eine gute Wohnlage, deshalb zogen nicht nur vermögende Bürger hierher, sondern auch Künstler, Gelehrte und Fabrikanten. Einige fanden auch auf dem Alten Friedhof ihre letzte Ruhestätte, so zum Beispiel der dänische Schriftsteller und Nobelpreisträger Karl Gjellerup (1919), der Architekt Woldemar Kandler (1929), der Gründer und Direktor der DWH Carl Schmidt (1948) und der Feinkostfabrikant Dr. Herbert Doerr (1969).

Eine große Veränderung sollte es in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts geben. Im September 1942 unterbreitete der amtierende Klotzscher Bürgermeister Emil Olzmann dem Kirchenvorstand ein Projekt, welches nach Beendigung des Krieges durchgeführt werden sollte. Es handelte sich um den Bau einer Verbindungsstraße zwischen Klotzsche und Hellerau, die zum Teil über den Alten Friedhof verlaufen sollte. Dieser Plan hätte die Einebnung von 408 Gräbern zur Folge gehabt. Der verlorene Krieg setzte dem Projekt ein Ende, und der Alte Friedhof ist noch heute in seiner ursprünglichen Größe erhalten.

Eine wichtige Baumaßnahme war im Oktober 1980 die Elektrifizierung der Friedhofskapelle.

Bis dahin fanden die Trauerfeiern bei Kerzenschein statt. Im Jahr darauf erfolgte eine umfassende Sanierung der Kapelle. Am 27. Oktober 1981 konnte die erste Trauerfeier in der renovierten Kapelle stattfinden. Der Einsturz eines Teiles der Friedhofsmauer entlang der Straße „Am Hellerrand“ am 10. April 2000 schreckte die Hellerauer auf und enthüllte den tatsächlichen Zustand der stabil und fest wirkenden Stützmauer. Im darauf folgenden Jahr wurden die schadhafte Stelle repariert und die stehengebliebenen Teile stabilisiert. Die Ziegelmauer ersetzte man dabei zum größten Teil durch einen eisernen Zaun. In den nachfolgenden Jahren entstanden die Süd- und die Ostmauer neu. Alle drei Mauern entsprechen nun nicht nur ihrer Bestimmung, sondern sehen auch ansprechend aus.

Im Juli diesen Jahres begannen die Arbeiten zur Sanierung der Friedhofskapelle, die mit der Trockenlegung des Mauerwerks durch Horizontalsperrung verbunden sind. Die Planung sieht vor, dass diese etwa bis November andauern werden. Mögen die Arbeiten, wie in den Vorjahren, unfallfrei verlaufen.

Johannes Lehmann

TAG DES OFFENEN DENKMALS:

Hausgärten, Vegetarismus und Bodenreform anstatt Rasen, Rosen und Rabatten

Das diesjährige Thema zum Tag des offenen Denkmals am 10. September lautet: „RASEN, ROSEN UND RABATTEN“ mit dem Zusatz HISTORISCHE GÄRTEN UND PARKS.

Nun haben wir es in der Gartenstadt Hellerau weder mit ausgedehnten Parkanlagen zu tun noch mit berühmten historischen Gärten. Aber beides, die Gartenstadt Hellerau und die meisten der Park-/Gartenanlagen haben eines gemeinsam: einen zur Erbauung ihrer Nutzer unter künstlerischen Gesichtspunkten gestalteten Außenraum.

Großen Parkanlagen stehen in dem Hellerauer Kleinhausviertel kleinste Nutz- und Ziergärten gegenüber; den



Pagoden und Pavillons die Kohle- und Geräteschuppen; dem Ausblick von der „Belle Etage“ der Küchenausgang in das Gemüsebeet. Doch die würzige Luft im Freien dient beiden zur Erholung und Gesundheit.

Das Motto zum Tag des offenen Denkmals wurde für eine thematische Führung dementsprechend auch abgewandelt in: „Hausgärten, Vegetarismus und Bodenreform – eine Führung durch die Gartenstadt Hellerau“ und gleichlautend auf die offizielle Veranstaltungsliste gesetzt. Der Andrang war enorm; der für die Eingangsansprache gewählte „Riemerschmid-Saal“ der Deutschen Werkstätten war überfüllt. Und wäre nicht Herr von Löwis dankenswerterweise als zweiter Führer kurzfristig eingesprungen, hätte ich vor dem geballten Interesse an den Gärten unserer Gartenstadt kapitulieren müssen.

Doch: Was ist eine Gartenstadt? Im Zuge der Industrialisierung vor etwa 150 Jahren wandelte sich das Bild der Städte gewaltig. Durch massiven Zuzug von großenteils ungelerten Arbeitskräften aus dem ländlichen Raum kam es zu Ballungszentren dort, wo die Industrie wuchs. Mit der Verstädterung entstanden soziale und hygienische Probleme, die recht schnell zur Verslummung der Innenstädte führte. Dresdens Bevölkerung verdoppelte sich in der Zeit zwischen 1880 und 1890 – eine kaum zu bewältigende Aufgabe für den Hausbau und den Bau einer ver- und entsorgenden Infrastruktur. Der Mangel an ordentlichem Wohnraum leistete einer wilden Bodenspekulation den Vorschub und ließ die Arbeiterschaft mit ihren Familien immer weiter verelenden. Sowohl aus humanitären Gründen als auch aus Furcht vor sozialen Revolutionen galt es, diese Notsituation zu entschärfen.

Es entstanden Reformbewegungen in Europa, die Lebensreform in Deutschland, die Arts- & Craft - Bewegung in England, die zum Ziel hatten das Lebensniveau der Arbeiterschaft auf eine menschenwürdige Stufe zu heben, mittels gesellschaftlich-sozialer Reformen und hygienischer Veränderungen, gestützt durch Bildungsreform und die Vermittlung von kulturellen Werten. England war der Vorreiter der industriellen Entwicklung in Europa und hier waren die sozialen Probleme auch am größten.

Hier fielen auch die reformerischen Gedanken des Gartenstadtbegründers Ebenezer Howard (veröffentlicht in seiner Schrift: TOMORROW. A PEACEFUL PATH TO REFORM, 1902 als Buch unter dem Titel: Garden-Cities of Tomorrow gedruckt) auf fruchtbaren Boden. Howard war kein Architekt, kein Städteplaner. Er war Journalist und Parlamentsstenograf und als Reformers von der sozialen Schieflage sehr betroffen. In seinem Buch entwirft er eine neue Siedlungsform, die jeder Arbeiterfamilie ein kleines Haus mit Selbstversorgergarten zuspricht sowie vererbare Mietrechte zu garantiertem Mietzins. Eine ökonomische Stadtstruktur wird gegliedert in Grün- und Erholungsbereiche, Arbeits- und Versorgungszonen und eine ausreichende Bildungs- und Kulturinfrastruktur.

Die dafür notwendige Wohndichte leitete er aus dem Leben der Großstädte ab und paarte sie mit den Vorteilen der Selbstversorgung aus dem ländlichen Leben. Eine Bodenreform sollte in Zeiten des Spekulantentums Mietgarantien geben und den erzielten Gewinn aus dem Mietzins in die eigene Infrastruktur wie Kindergärten, Schulen und weitere Flächen für den Gemeinbedarf lenken. Diese Siedlung nannte er „Gartenstadt“.

In diesem Sinne ist Hellerau die erste Gartenstadt, die auf deutschem Boden gegründet worden ist. Der Architekt Richard Riemerschmid entwickelte, basierend auf den englischen Gartenstadterkenntnissen, eine Siedlung, in der er den Gärten in Form von Außenraum eine ganz besondere Rolle zukommen ließ. Der Außenraum übernimmt in Hellerau wichtige Funktionen, die die Häuser selbst aufgrund ihrer kleinen Zuschnitte schwer übernehmen konnten: Er war Verkehrsraum aber zugleich auch Aufenthaltsraum. Die Straßenräume mit ihren früher zahlreichen Sitz- und Aufenthaltsnischen waren öffentlicher Raum. Die Gartenräume mit ihren verbindenden Wegen und den ursprünglich niedrigen Hecken und Zäunen waren der gemeinschaftlich genutzte Außenraum. Den Gartenwegen kam - und kommt heute immer noch - eine ganz besondere Rolle zu. Sie sind der Kommunikationsfaktor in der Gartenstadt. Sie sind der geschützte Raum, in denen die Kinder sich ihre Welt gefahrlos erobern können. Sie sind die Pfade durch die „weiche Grenze“ der Quartiere, entlang der „Sommerwohnzimmer“ der Grundstücke. In die einsehbaren Gärten lassen sich Kontakte entwickeln und verfestigen - nicht zwanghaft - aber möglicherweise. Sie sind das gemeinschaftsbildende Rückgrat der Siedlung. Die Gärten selber sind der Puffer zwischen den gemeinschaftlichen Gartenwegen und dem kleinen privaten Hausinnenraum. Vor allem im Kleinhausviertel als frische Vorratskammer der Küche vorgelagert, hat der Nutzgarten im Gegensatz zu den oft kleinen Ziervogärten eine wichtige Versorgungsfunktion. Der Arbeiter der Deutschen Werkstätten Hellerau sollte auch zu Erholungszwecken im Garten arbeiten. Und damit die Gartenarbeit auch fruchtete und den gewünschten Erfolg für Erholung und Kochtopf brachte, wurden in Hellerau Gartenbauschulungen angeboten, in denen geeignete Anbaumethoden für den schwierigen Heideboden vermittelt oder Tipps für die Zucht von Obstbäumen weitergegeben wurden.

Das Prinzip der Selbstversorgergärten wurde in Hellerau auch bei den Mietwohnungen am Markt durchgehalten, wo jede Wohnung Anspruch auf einen kleinen Teil der gemeinschaftlichen Gartenanlage hat. Trotz der unterschiedlichen Nutzung heute und der immer höher wachsenden Hecken sind die Gärten in Hellerau immer noch ein lebhaftes Zeugnis dessen, was Richard Riemerschmid vor fast 100 Jahren schaffen wollte und auch geschaffen hat: eine Siedlung zu bauen mit Raum für Gemeinschaft.

Schön wäre es, wenn im kommenden Jahr zum Tag des offenen Denkmals viele Gärten offen stünden, um interessierte Gäste bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen für einen Tag an unseren Gärten teilhaben zu lassen.

Clemens Galonska

LEBT KEIN ORT VON SEINEM RUHM ALLEIN

Ja, Grund, mit stolz erhobenem Haupt durch die Gegend zu laufen haben wir Hellerauer schon. Da sind die drei Säulen: Gartenstadt, Deutsche Werkstätten und Festspielhaus, auf denen unser Ruhm sich gründet.

Freilich, die erste ist im Lauf der Zeiten ein wenig wackelig geworden: Die mit Mülltonnen gezierten Vorgärten stimmen mich da etwas nachdenklich. Aber dass die Hellerauer Werkstätten nicht nur wunderschöne Produkte herstellen, sondern sich auch noch zu einem gefragten Konzert- und Ausstellungsgelände gemausert haben, kann uns einfach nur freuen. Und vom Festspielhaus mit seiner berühmten Dalcroze-Vergangenheit, seiner gegenwärtigen und vor allem zukünftigen Ausstrahlung zu schwärmen, erübrigt sich.

Aber wir sind irdische Menschen, und es erhebt sich die Frage: Macht uns das alles satt und froh? Von all den liebenswerten kleinen Geschäften auf der Südwestseite des Marktes ist nur die Bäckerei übriggeblieben. Fleischerei, Molkerei, Ertels Lebensmittelladen, Fischgeschäft - alles wich dem KONSUM, der mit seinem vielfältigen Angebot und seiner gerade neu errichteten rollenden Ladentafel eines bösen Tages einfach schloss.

Motto: Es rechnet sich nicht. Nun besteht die Hellerauer Bürgerschaft ja nicht nur aus Autobesitzern, die zu den Supermärkten fahren können. Sollte der Rest verhungern? Ein gelbes Auto tröstete uns jeweils mittwochs für eine halbe Stunde und versorgte uns mit dem Nötigsten. Aber eine Lösung war das nicht, höchstens eine Notlösung.

Und nun hat sich einer unser erbarmt, und ihm soll mit diesen Zeilen einmal in aller Öffentlichkeit ganz, ganz innig Dank gesagt werden: Frank Scholz mit seinem Laden neben dem Blumenhaus, sorgt väterlich für uns und erfüllt uns jeden Wunsch, und sei er noch so sonderbar! Die Hellerauer Nicht-Autofahrer sind gerettet.



Brigitte Hoffmann

NACHTFLUGVERBOT AM FLUGHAFEN DRESDEN?

Anfang des Jahres wurde mit organisatorischer Unterstützung der „Vereinigung gegen Fluglärm Dresden e.V.“ und auf Basis von Spenden betroffener Bürger eine verwaltungsrechtliche Klage dreier sog. Musterkläger beim Bundesverwaltungsgericht auf den Weg gebracht. Bei dieser verwaltungsrechtlichen Klage geht es um die Änderung der im Planfeststellungsverfahren erlassenen Betriebsgenehmigung mit dem Ziel eines Nachtflugverbots von 22.00 Uhr bis 06.00 Uhr am Flughafen Dresden, weil der Nachtflug bisher de facto nicht eingeschränkt ist. Die Begründung der Klage ist folgende: Die Nachtflüge sind an fragwürdigen wirtschaftlichen Interessen des Flughafens orientiert, die gesundheitsschädigende Wirkung bei den Anwohnern wurde nicht ausreichend gewürdigt. In unmittelbarer Nähe von Dresden befindliche Großflughäfen wie Leipzig-Halle, Berlin-Schönefeld und Prag, die über die Autobahn oder mit dem Zug allesamt gut erreichbar sind, wurden zudem in die Erwägungen nicht ausreichend einbezogen. Die Musterkläger und auch weitere Kläger beauftragten die Hanauer Kanzlei Nickel, Dröse, Zabel, Scharff & Eiding, Fachanwälte für Verwaltungsrecht und Vertreter der Bürgerinitiativen in Berlin-Schönefeld und in Leipzig, mit der Durchführung des Klageverfahrens. Am 7. November um 19.00 Uhr wird dazu voraussichtlich nochmals zu einer öffentlichen Veranstaltung mit RA Dr. Eiding eingeladen werden. Mit einer Verhandlung über die anhängigen Klagen für ein Nachtflugverbot ist frühestens Anfang des nächsten Jahres zu rechnen. Da die Klagen keine aufschiebende Wirkung haben, hat der Dresdener Flughafen bereits mit den Arbeiten zur neuen Start- und Landebahn begonnen. Davon werden die Erfolgsaussichten der Klagen aber nicht beeinträchtigt. Die Verfahren gegen den Nachtflug haben inzwischen Auftrieb erhalten durch die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts zum Neubau des Flughafens Berlin-Schönefeld, in der für diesen zentralen internationalen Flughafen ein Nachtflugverbot erlassen wurde. Die Überflugprobleme beim Dresdener Flughafen sind noch gravierender als in Berlin, da es sich unbestritten um einen innerstädtischen Flughafen handelt und zwei Drittel der Starts über die Stadt Dresden hinweg erfolgen. Natürlich wird ein gewisser Druck entstehen, wenn z.B. Air-Berlin, Haupt-Nachtflieger in Dresden (!), nun keine Nachtflüge in Berlin-Schönefeld mehr ausführen kann und Ausweichflugplätze finden muss. Der Flughafen Leipzig-Halle, der eine ordentliche 24h – Betriebsgenehmigung hat, müsste hier für Air-Berlin Wunschkandidat sein. Dennoch dürfte der Nebenschauplatz Dresden für Air-Berlin nicht uninteressant sein. Vor Gericht muss deshalb im Sinne der Anwohner alles daran gesetzt werden, ein Nachtflugverbot durchzusetzen.

Falls das nicht erreicht werden kann, wird es eine nicht wieder aufzuhaltende Entwicklung geben, die uns alle hier gesundheitlich und in unserer Lebensqualität erheblich belasten wird. Gegenwärtig sind wir täglich schon bis zu sieben planmäßigen Nachtflugbewegungen ausgesetzt. Wie viele nicht planmäßig durchgeführte Nachtflüge es darüber hinaus noch gibt, bleibt ein Geheimnis des Flughafens Dresden, der nicht bereit ist, die Nachtflugbewegungen gegenüber der Fluglärmkommission des Vereins öffentlich zu machen. Die Nachtflüge sind Ursache für die permanenten Schlafstörungen einiger Bürger. Deshalb dienen die Klageverfahren gegen den Nachtflug in erster Linie dem Schutz der Gesundheit einer großen Zahl von Anwohnern. In zweiter Linie richten sie sich gegen die Entwertung von Grundstücken (sog. kalte Enteignung), die beeinträchtigte Vermietbarkeit von Mietwohnungen im betroffenen Bereich und die Verschlechterung des weichen Infrastrukturfaktors im Dresdner Norden. Die drei Musterkläger - zwei aus Weixdorf und einer aus Hellerau - haben die Last des Klageverfahrens auf sich genommen und dienen damit uneigennützig dem Gemeinwohl. Um die Musterkläger zumindest in finanzieller Hinsicht von den Belastungen freizustellen, ist es wichtig, noch weitere Anwohner oder interessierte Bürger zur Unterstützung zu bewegen. Beiträge können nach wie vor auf das Konto des Risikofonds bei der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Kto. 320 002 4240, BLZ 85050300, unter Angabe des Zwecks und Namen und Anschrift des Einzahlers überwiesen werden. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Zahl der Mitglieder in unserer Vereinigung gegen Fluglärm Dresden e.V.: Wir würden uns sehr über neue Mitglieder freuen, um deutlich zu machen, dass weite Kreise der Anwohner sich für ihre Lebensqualität einsetzen.

Peter Volkmer,
Vorstandsvorsitzender der
„Vereinigung gegen Fluglärm
Dresden e.V.“
Radeburger Str. 151, 01109 Dresden
(www.fluglaerm.de/dresden)

BABYBOOM AM GRÜNEN ZIPFEL ERWARTET

Kurz vor den Nachrichten geschah es. Zeitgleich entwich aus allen Fernsehgeräten am Grünen Zipfel der Empfang und das große Rauschen begann. Über die Gartenzäune hinweg wurde das Ausmaß des Sendeausfalls schnell geklärt und mit dem Sach- und Strangverständnis der Antennengemeinschaftshauptlinge die Ursache - und damit der Schuldige des Desasters ausfindig gemacht. Es war der „Neubau am Markt“, genauer gesagt: der Baggerführer, der behände und pflichtgemäß das Erdreich aber auch das Gemeinschaftsantennenkabel - aushob und - schwups - zerriss. Dabei hatte Herr Schlesinger den Verlauf auf der Baustelle zuvor sorgsam markiert...

Wer nun die graue Langeweile am Grünen Zipfel beschwor, der irrte sich. Es wurde geklärt, wer eine „Schüssel“ besitzt, erste Fernsehgemeinschaften wurden gegründet und Videofilme getauscht, über die Gärten hinweg verabredete man sich zu Kinoabenden. Aller Orten wird jetzt über den zu erwartenden Babyboom in 9 Monaten getuschelt - und wer denn wohl der Drahtzieher sei. Ein Verdacht kommt auf: „Die Kindervilla natürlich!“ Denn schon vor zwei Wochen wurde dort pompös und unüberhörbar mit allem, was Rang und Namen hat, die Einweihung gefeiert, und immer noch ist kein Kind zu sehen. Aber warum man gerade am Grünen Zipfel mit den Nachwuchsbemühungen beginnt? Die Bewohner solch bescheidener Reihenhäuschen kommen doch eher nicht als Klientel der Kindervilla in Frage!

Clemens Galonska

Der Autor ist neutraler Beobachter der Situation, er besitzt keinen Fernseher, ist aber gebührenfrei an die Gartenkommunikation angeschlossen - und das ist auch schön so!

LESERBRIEFE

Für uns als Redaktion ist es erfreulich, wenn uns einmal ein Leserbrief erreicht. Dann sehen wir, dass unsere Arbeit von Ihnen, liebe Leser, mit Interesse zur Kenntnis genommen wird. Wenn unsere Beiträge zum Widerspruch anregen, ist das auch eine Reaktion! Deshalb möchten wir an dieser Stelle Auszüge aus dem Leserbrief von Herrn Frank Thomas abdrucken. Ihn hat unsere Glosse „Abzweig nach Qimonda“ zum Thema Haltestellenumbenennung „wegen seiner anmaßenden Provinzialität unangenehm berührt“. Sein Schreiben gerät zum flammenden Plädoyer für die Nutzung der Straßenbahnlinie 8:

„Ich muss nicht zwangsweise einer Analyse glauben, welche die Linie 8 als am schlechtesten angenommene Verbindung auf der „Abschussliste“ sieht. Es ist wirklich so: Selbst Abo-Card-Nutzer, erlebe ich in der Linie 8 vor allem eines: gähnende Leere. Egal zu welcher Zeit. Gäbe es nicht ein paar (Musik)Schüler, verwirrte Touristen und Verlegenheitsfahrer (Führerscheinpause, Vati hat das Auto, etc.) nicht, - die letzte Bahn wäre längst gefahren.

Gleiches Schicksal für die Buslinie 97, die als eine der vielen Routen-Varianten einmal bis zu den DWH fuhr. Dann nur noch auf Anfrage bis DWH, jetzt nur bis Markt. Und am Wochenende gar nicht mehr bis Hellerau. Warum nur? Den DWH war es offensichtlich wichtiger, den Heller für einen Firmen-Parkplatz zu holzen, statt Mitarbeitern ein Jobticket anzubieten.

So wie es Infineon und AMD beispielsweise tun. So war es dann wohl kein PR-Gag, der rein funktionalen Bedeutung „Abzweig nach Hellerau“ (was ist da bitte außer einem Gleisdreieck, einer DDR-Laterne und losem Belag?) wenigstens ein Namensgesicht zu geben. Und aus Infineon-Sicht den Mitarbeitern klar zu machen, wohin sie mit dem Jobticket kommen. Natürlich fließt da Geld. Warum denn auch nicht! Auch das Jobticket soll sich für beide rechnen.

Insofern wünsche ich mir, trotz eingeschränktem Leserkreis und der Tatsache, dass oft nur eine schlechte Nachricht eine gute Nachricht ist: Sorgfältige Recherche. Und wenn Kritik, dann konstruktiv!“

Dem Aufruf für eine intensive Nutzung der Straßenbahn schließen wir uns gerne an, denn natürlich ist es auch unser Wunsch, dass die Linie 8 erhalten bleibt!

Zum Vorwurf der mangelnden Recherche gibt es zu sagen, dass wir uns sehr wohl erkundigt und herausgefunden haben, dass die Verkehrsbetriebe tatsächlich bei Qimonda wegen einer Umbenennung der Haltestelle nachgefragt haben. Dem aufmerksamen Leser dürfte auch nicht entgangen sein, dass uns nicht nur die Haltestellenumbenennung, sondern vielmehr die „Umbenennung“ von Halbleiterfabriken beschäftigt.

Die Redaktion

PERSÖNLICHE MITTEILUNG

Fräulein Brigitte Hoffmann hat ein Anliegen in eigener Sache geäußert, auf das wir an dieser Stelle aufmerksam machen möchten: Sie bittet die Hellerauer darum zu respektieren, dass sie ihren 90. Geburtstag allein und ungestört verbringen möchte. Denn es ist zugleich der 4. Todestag ihrer Freundin und Künstlerkollegin Ursula Schnorr von Carolsfeld. Fräulein Hoffmann möchte diesen Tag in stillem Gedenken an sie verbringen und bittet auch darum, von postalischen Glückwünschen abzusehen.

DAS ORTSAMT KLOTZSCHE INFORMIERT: Anliegerpflichten zum Winterdienst

Die Landeshauptstadt Dresden überträgt auf der Grundlage der Satzung vom 7.12.2001 über die Anliegerpflicht für den Winterdienst den Anliegern die Verpflichtung zur Durchführung des Winterdienstes.

Flächen, auf denen Winterdienst durchzuführen ist, sind die am Grundstück angrenzenden Gehwege. Gehwege mit einer Breite von weniger als 1,50 m sind vollständig, breitere Gehwege sind auf 1,50 m Breite, stark frequentierte Gehwege sind bedarfsgerecht breiter zu räumen. Sind keine von der Fahrbahn baulich getrennten Gehwege vorhanden, so gilt als Gehweg ein Streifen von 1,50 m Breite entlang der Grundstücksgrenze auf beiden Fahrbahenseiten, unabhängig von der Art und der Nutzung der Anliegergrundstücke. Die vom Schnee oder auftauendem Eis geräumten Flächen vor den Grundstücken müssen so aufeinander abgestimmt sein, das eine durchgehende Benutzbarkeit der Fläche gewährleistet ist. Für jedes Hausgrundstück ist ein ausreichender Zugang zur Fahrbahn zu räumen. Schnee darf nicht an Schaltkästen oder sonstigen ähnlichen Anlagen abgelagert werden. Hydranten bzw. deren Kappen und Deckel dürfen nicht verschüttet werden. Straßeneinläufe sind freizuhalten. Schnee und Eis von Grundstücken dürfen nicht auf öffentlichen Straßen abgelagert werden.

Die Winterdienst-Flächen müssen werktags bis 7.00 Uhr, sonn- und feiertags bis 9.00 Uhr von Schnee geräumt und bei Schnee- und Eisglätte gestreut sein. Sooft es die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs erfordert, sind diese Maßnahmen tagsüber bis 20.00 Uhr zu wiederholen.

Zum Streuen ist abgestumpftes Material wie Sand, Splitt oder Granulat zu verwenden. Die Verwendung von auftauenden Mitteln (Salz oder salzhaltige Stoffe) ist grundsätzlich verboten. Ausnahmsweise dürfen Auftausalz (Steinsalz) oder sonstige ökologisch verträgliche, auftauende Stoffe an Hydranten und Absperrschiebern sowie Treppenanlagen verwendet werden, wenn die Freihaltung nicht anders gewährleistet werden kann.

Ordnungswidrigkeiten können mit einer Geldbuße bis zu 500 Euro und unterlassene Winterdienst-Anliegerpflicht kann durch die Beauftragung einer Fremdfirma durch die Landeshauptstadt Dresden auf Kosten des Anliegers geahndet werden.

HELLERAU AKTUELL HELLERAU AKTUELL HELLERAU AKTUELL HELLERAU

Auf Initiative des Vereins Bürgerschaft Hellerau wurde am Hellerauer Markt (vor dem Haus Ruscheweg 1a) eine **Schautafel** mit Informationen für Ortsansässige und Besucher angebracht. Ein weiterer neuer **Schaukasten**, der neben Mitteilungen des Vereins u.a. auch für den Aushang von Informationen gedacht ist, steht nun am Containerplatz bei der Siedlung am Kirchsteig.

Die **Kindervilla** Dresden-Nord am Moritzburger Weg (neben den Deutschen Werkstätten) feierte am 20.09. ihre Neueröffnung. Am 30.10. fällt der Startschuss für die Kinderbetreuung. (www.kindervilla-dresden-nord.de)

Die **Naturkindertagesstätte Koboldland** hat nach mehrmonatigen Baumaßnahmen Ende September ihren Betrieb in der Klotzscher Hauptstraße wieder aufgenommen. Die Einrichtung war zwischendurch in eine ehemalige Mittelschule in Klotzsche ausgelagert worden. Ausgebaut wurde auch das bislang unsaniert gebliebene angrenzende Zwillingengebäude. Hierdurch konnten 65 zusätzliche Kinder neu aufgenommen werden. Die Firma Infineon/Qimonda hat sich an den Baukosten beteiligt und konnte sich so ein Belegungsrecht für die Kinder der Beschäftigten sichern.

Die 84. Grundschule am Heinrich-Tessenow-Weg wurde am 6.10. auf den Namen **84. Grundschule Dresden „In der Gartenstadt“** getauft. Die Enthüllung des Namensschildes sowie gleichzeitig auch die Einweihung des neugestalteten Schulhofgeländes wurden mit zahlreichen fantasievollen Beiträgen der Klassen feierlich begangen. Der Festlichkeit wohnten neben Schülern und Eltern auch Sponsoren der Schule, Vertreter des Eigenbetriebs Kindertagesstätten sowie des Regionalschulamtes Dresden bei. Anschließend konnten sich alle Beteiligten an einem leckeren Büffet, das auch von eigenen Erzeugnissen der Hortkinder bestückt worden war, laben.

Nachdem die **Deutschen Werkstätten Hellerau** ihre neue Produktionshalle am Moritzburger Weg in Betrieb genommen haben, steht für die alten Werkgebäude der Abriss bevor. Auch das Museum für die Geschichte der Werkstätten hat seine Pforten geschlossen. Nach einer Inventur wird entschieden wie einige der historischen Ausstellungsstücke dennoch in den Betrieb integriert und gezeigt werden können.

Im Sommer schien in das Vorhaben „Verkauf der **Waldschänke**“ Bewegung gekommen zu sein. Die einstige Reformgaststätte am südlichen Eingang des Grünen Zipfels war im Internet für 350.000,- Euro angeboten worden. Dazu hätte auch ein bereits erstelltes Konzept zur Einrichtung einer Seniorenresidenz erworben werden können. Das Angebot wurde jedoch wieder zurück gezogen, weil der Makler es offensichtlich ohne entsprechenden Auftrag des Eigentümers eingestellt hatte.

Der entlang des Festspielhaus-Geländes verlaufende Abschnitt der Straße „An der Lehmkuhle“ wurde im Sommer in **Valeria-Kratina-Weg** umbenannt.

TERMINE * VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen des Vereins

Jahreshauptversammlung des Vereins Bürgerschaft Hellerau e.V. am 03.11.2006, 18.00 Uhr im Gebäude Ensemble DWH - Eingang A, 2. Stock, Saal Dalcroze

Das feierliche Beleuchten des **Weihnachtsbaums** auf dem Hellerauer Markt findet am Samstag, den 2.12., um 16 Uhr statt. Es erwartet uns ein kleines adventliches Programm sowie Glühwein und Gegrilltes von der Freiwilligen Feuerwehr Hellerau.

Im Rahmen des nächsten Vereinsstammtischs wird eine **Führung durch das neu eröffnete Festspielhaus** angeboten. Näheres entnehmen Sie bitte den Aushängen in den Schaukästen.

Sonstige Veranstaltungen

Der **Förderverein der 84. Grundschule „In der Gartenstadt“** lädt ein zur **Mitgliederversammlung** am 13.11.2006, 19.00 Uhr im Schulgebäude.

Termine der **Ortsbeiratssitzungen**: 13.11., 11.12., 8.1.2007, 5.2.2007

Die Sitzungen finden i.d.R. um 19.00 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Klotzsche, Kieler Str. 52, statt. Andere Tagungsorte sowie die Tagesordnungspunkte werden in den Schaukästen des Ortsamtes (Markt und Haltestelle „Am Hellerrand“) bekannt gegeben.

Deutsche Werkstätten Hellerau (Moritzburger Weg 68 - neue Adresse und Tel.-Nr. beachten! Tel.: 215 90-0; www.dwh.de)

Konzerte (jeweils 19.30 Uhr, Werkstättergalerie im Neubau; Eintritt frei)

8.11. Hochschule für Musik

29.11. N.N.

13.12. Hochschule für Musik

Ausstellungen (geöffnet Mo - Fr 9.00 - 16.00 Uhr, außer an Feiertagen)

16.11. - 12.01.2007: Programm mit Idee - Gestaltungen von Rolf Horn)

Vernissage am 15.11., 19.30 Uhr

Festspielhaus - Europäisches Zentrum der Künste Hellerau

(Näheres zum Programm unter www.KunstForumHellerau.de oder Tel.: 264 6218)

Jeden zweiten Sonntag im Monat um 11 Uhr: Führung im Festspielhaus

03. - 04.11.	19 Uhr:	C. Ludwig und T. v. Tümping: Das Golem-Projekt
04.11.	16 Uhr:	Musik von Schülern (Komponistenklasse Halle-Dresden)
05.11.	20 Uhr:	Off the map - Abschlussveranstaltung TanzHERBST 2006
15. – 19.11.	10. Internat.	Festival für computergeschützte Kunst – CYNERTART 06
16. - 17.11.	20 Uhr:	Fabrica/Cluster III (Tanzstücke für Tänzer und Roboter)
18.11.	20 Uhr:	Delusions - Performance für Musiker, Tänzer und Video-beamer
30.11.-02.12.	20 Uhr:	Stalker (nach Motiven des Films von A. Tarkowski)
02.12.	22 Uhr:	Party norton.commander.productions
14.12.	20 Uhr:	Mozart-Projekt
26.12.-28.12.	20 Uhr:	Robert dreams - Robert träumt (Tanztheater Derevo)
30.12.-31.12.	20 Uhr:	Once (Anton Adassinsky und Tanztheater Derevo)

WERKBUND (Werkbundhaus Hellerau, Karl-Liebnecht-Str.56 auf dem Festspielhausgelände), Tel.: 880 2007, geöffnet: Mi - Fr 10-15; So 11-16 Uhr

Klotzscher Kulturherbst vom 31.10. - 6.11.2006
(Näheres zum Programm unter www.klotzscherverein.de)

IN EIGENER SACHE

Über den Verein Bürgerschaft Hellerau e.V., bei Gisela Löffel (Tel.: 0351/880 9500) können die kompletten Ausgaben der „Mitteilungen für Hellerau“ erworben werden.

Literatur über Hellerau ist zu erhalten:

- bei „Allerlei am Markt“, Markt
- in „Schmidt's Restaurant“ im Gelände der Deutschen Werkstätten Hellerau
- im „Kaffee Hellerau“, Markt
- im Werkbundhaus, Festspielhausgelände
- in „Fissels Restaurant“, Am Hellerrand
- oder über den Verein Bürgerschaft Hellerau e.V. über Tel.: 880 9500.

Führungen durch Hellerau

bietet der Verein an, Anmeldungen unter Tel.: 880 9500

KLEINANZEIGEN

Herr Clemens Galonska, bietet weiterhin **Führungen durch Hellerau** an. Treffpunkt ist jeden ersten Sonntag im Monat um 11 Uhr am Eingang der Deutschen Werkstätten, Moritzburger Weg 67. Auch individuelle Führungen können unter Tel.: 888 1801 oder 288 1527 gebucht werden.

Offene Filzwerkstatt mit Simone Galonska jeden ersten Dienstag im Monat von 18 bis 21 Uhr, Am Grünen Zipfel 84 (bitte anmelden unter Tel.: 288 1527).

Laufpartner auf dem Heller gesucht!

Wer geht mit mir 2x pro Woche joggen? Tel.: 880 7836

Kniestuhl von STOKKE gebraucht abzugeben, Tel.: 880 7836

3-Zimmer Dachgeschosswohnung GF 116 m² im 2- Familienhaus, ZH, EBK, V-Bad mit Fenster, Balkon. Wird ab Dez. frei. 600,00 Euro + NK. Tel.: 880 7472, Fax: 811 6356

UNSEREN KUNDEN, PATIENTEN UND FREUNDEN WÜNSCHEN WIR EINE FROHE WEIHNACHTSZEIT UND VIEL GLÜCK IM NEUEN JAHR!

<p>Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Fertigung</p> <p>Fleischerei Kunz & Martin GbR • Spanferkel • Plattenservice - auch außer Haus!</p> <p>Am Hellerrand 4 · Schulstraße 11 01109 Dresden · 01468 Boxdorf</p>	 <p>SIEGFRIED-APOTHEKE Apotheker Michael Löscher Markt 9 · 01109 Dresden</p>
<p>ELEKTRO- UND WOHNTECHNIK Thomas Martin</p> <p>Elektromeister Am Hellerrand 4 01109 Dresden</p> 	 <p>Zahnarztpraxisteam DS Karin Nowak und Dr. Lutz Haney Markt 11 · 01109 Dresden-Hellerau</p>
<p>Autoservice Krause</p>  <p>Moritzburger Weg 13 01109 Dresden</p>	<p>CHANNOINE-Cosmetic</p> <p>Speziell für Sie in der kalten Jahreszeit: Ihre persönliche Vitamin- u. Mineralstoffanalyse zur Steigerung der Abwehrkräfte. Individuelle Pflegeanwendungen für ihr Wohlbefinden. Ganzheitliche Körperpflege für zu Hause.</p>  <p>exklusiv von CHANNOINE-Cosmetic + Geschenk-Service zu Weihnachten</p> <p>Elke Damm Tännichtweg 6 01109 Dresden</p>
<p> HAMBURG MANNHEIMER</p> <p>Ein Unternehmen der ERGO-Versicherungsgruppe</p> <p>Ob Altersvorsorge, Private KV, Unfall, Hausrat- Haftpflicht, Kfz, Gebäude oder Gewerbliche Versicherungen – Alles aus einer Hand</p> <p>Generalagentur Thomas Fischer</p> <p>Klotzscher Hauptstr. 10 • 01109 Dresden</p>	 <p><i>Allerlei am Markt</i> Inhaberin: R. Struck</p> <p>Markt 8 01109 Dresden</p> <ul style="list-style-type: none"> · Schreib- und Bürobedarf · Drogerie · Lottoannahme · Haushaltsware · Reinigung
	<p>grünzeug</p> <p>Floristik mit Leidenschaft Heike Pötschk Markt 3 - 01109 Dresden-Hellerau www.gruenzeug-hellerau.de</p>

SUCHBILD



Wo in Hellerau ist dieses Detail zu finden?

Wissen Sie es? Senden Sie die Antwort an: redaktion@hellerau-buergerverein.de oder melden Sie sich telefonisch bei der Redaktion unter 880 7836.

An den
Vorstand des Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.
c/o Am Biedersberg 1a
01109 Dresden

Ich stelle Antrag auf Mitgliedschaft im „Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.“

Familienname: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: _____ Telefon: _____ e-mail: _____

Straße: _____ Haus-Nr.: _____

Postleitzahl: _____ Wohnort: _____

Jahresbeitrag: 30.00 Euro ermäßigt: 12.00 Euro

(Ort, Datum)

(Unterschrift des Antragstellers)

Impressum:

Redaktionsanschrift: Am Schänkenberg 11 01109 Dresden Tel.: 880 78 36
Vereinsanschrift: Am Biedersberg 1a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
Werbung/Anzeigen: Am Biedersberg 1a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
Kontonummer: 3120112371 BLZ: 850 503 00 Ostsächs. Spark. DD
<http://www.hellerau-buergerverein.de>
e-mail Redaktion: redaktion@hellerau-buergerverein.de

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor.

Beiträge, die den Namen des Verfassers oder seine Initialen tragen, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluß für die Ausgabe Nr. 70 ist der 10. Januar 2007